

Wieder warme Betten für Davos

Die Davoser Hotels «Victoria» und «Central» wollen 2011 über fünf Millionen Franken in die Erweiterung ihrer Betriebe investieren. Zudem stehen die Vorzeichen positiv, dass 2011 der Baustart für das InterContinental-Luxushotel erfolgen könnte.

Von Béla Zier

Davos. – Schon des Öfteren wurde das in Davos Dorf projektierte InterContinental-Luxushotel als Totgeburt bezeichnet. Kein Wunder: Die Baubewilligung für das 5-Sterne-Plus-Hotel liegt schliesslich bereits seit Februar 2009 vor, aber von Bauarbeiten ist noch immer nichts zu sehen. Einen dicken Strich durch ihre Rechnung gemacht hat der Stilli Park AG als Bauherrschafft die Kapitalbeschaffung.

Rund 200 Millionen Franken sollen in das 400-Betten-Hotel investiert werden. Dass durch die Wirtschaftskrise gebeutelte und versunsicherte Investoren deshalb nicht Schlange standen, ist nachvollziehbar.

Jetzt scheint sich das Blatt allerdings gewendet zu haben. Erst kürzlich erklärte der Davoser Landammann Hans Peter Michel an einer öffentlichen Versammlung, dass die Vorzeichen für einen baldigen Baubeginn positiv stünden. Martin Buchli, Verwaltungsratspräsident der Stilli Park AG, bestätigte diese Aussage: «Es sieht gut aus, dass das Hotel im nächsten Jahr realisiert wird.»

Steigt Schweizer Grossbank ein?

Buchli zufolge wollen offenbar Schweizer Investoren das Projekt finanzieren. Verträge seien aber noch keine unterschrieben. Interessanter-

weise scheint der von der Gemeinde Davos geforderte Finanzierungsnachweis plötzlich kein Thema mehr zu sein. Auf die Frage, ob er diesen den Behörden schon vorgelegt habe, meinte Buchli nämlich: «Das muss ich nicht und das hat seine Gründe. Bei dieser Art von Investoren ist das kein Thema.»

Will demnach etwa eine Grossbank in das Projekt einsteigen? Schliesslich würde sich die Gemeinde Davos zum Gespött machen, sollte sie etwa von der Crédit Suisse oder der UBS einen Nachweis darüber verlangen, ob diese Bankinstitute über das erforderliche Kapital verfügen. Zu den Namen der Investoren in spe schweigt sich Buchli aber bislang aus. Sollte nun im kommenden Jahr tatsächlich zu diesem für Davos so wichtigen ersten Spatenstich angesetzt werden, könnte das zehngeschossige InterConti im

Dezember des Jahres 2013 eröffnet werden.

«Victoria» kriegt was auf das Dach
Während sich das Grossprojekt der Stilli Park AG also weiterhin nicht in trockenen Tüchern befindet, präsentieren zwei bestehende Davoser Hoteltbetriebe Handfestes. Gemäss einem Baugesuch soll das Turmhotel «Victoria» in Davos Dorf im kommenden Jahr für rund 2,2 Millionen Franken erweitert werden. Geplant ist eine eingeschossige Aufstockung sowie ein Anbau. Durch den Ausbau steigt die Bettenanzahl um 35 auf künftig 195. Nebst «normalen» Zimmern soll auf dem Dach des Hotels auch eine etwa 100 Quadratmeter grosse Suite mit eigenem Whirlpool und Sauna entstehen. Mit der Erweiterung, die bis Dezember 2011 abgeschlossen sein soll, wolle man das seit

Jahren rückläufige Hotelbettenangebot in Davos wieder erhöhen, erklärte Ralph Pfiffner, Direktor des 4-Sterne-Hotels «Victoria». Das Hotel sowie dessen Restaurants bleiben während der Umbauphase geöffnet.

Ebenfalls investieren will 2011 die Eigentümerschaft des Davoser Sport-hotels «Central». Gemäss Baugesuch soll das zum 4-Sterne-Hotel gehörende Central-Appartementhaus für über drei Millionen Franken saniert sowie um ein Geschoss erweitert werden. In dem Appartementhaus bietet das «Central» bislang zwölf Ferienwohnungen mit Hotelservice an. Zudem bestehen dort auch Personalwohnungen. Diese sollen aufgegeben werden, sodass nach dem Ausbau total 30 Ferienwohnungen zur Verfügung stehen. Die Arbeiten sollen bis zum Start der Wintersaison 2011/12 abgeschlossen werden.

Davos hat Potenzial für Geothermie

Davos. – Der Davoser Untergrund hat Potenzial für die Nutzung von Tiefengrundwasser zur Beheizung von Liegenschaften, als für die Geothermie. Dies ist laut Mitteilung das Fazit seismischer Untersuchungen, die im Mai durchgeführt wurden. Über eine zweite Projektphase, die aus einer Erkundungsbohrung bestehen soll, die bei Erfolg zu einer Produktionsbohrung ausgebaut werden könnte, wird entschieden, wenn der Schlussbericht zu den Messungen vorliegt. (so)

Brückenangebote in der Scola Vinavon

Ilanz. – Die Scola Vinavon in Ilanz lädt am Mittwoch zwischen 14 und 16 Uhr zu einer Infoveranstaltung. Die Schule mit Internat bietet Jugendlichen, die noch keine Lehrstelle haben, drei Brückenangebote an. Im Chancenjahr erhalten die Schüler laut Mitteilung in drei Praktika in verschiedenen Lehrbetrieben Einblick in die Arbeitswelt. Weiter können sie das zehnte Schuljahr Allgemeinbildung oder das zehnte Schuljahr mit Schwerpunkt Informatik und Sprachen besuchen. Die Scola Vinavon nimmt maximal 55 Schüler auf. (so)

Biodiversität im Schweizer Wald

Chur. – Am Donnerstag hält Thomas Wohlgemuth, Leiter der Gruppe Störungsökologie an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, einen Vortrag zum Thema «Biodiversität im Schweizer Wald und prägende Faktoren». In der Veranstaltung im Bündner Naturmuseum, die um 20.15 Uhr beginnt, beleuchtet der Referent mehrere Facetten der Waldbiodiversität, Pflanzen bilden den Schwerpunkt. (so)

Gesucht: Wette für «Wetten, dass ..?»

Chur. – Für die Sendung «Wetten, dass ..?» mit Thomas Gottschalk wird die beste Idee für eine Kinderwette gesucht. Bis 31. März 2011 können Kinder ab sechs Jahren ihre Vorschläge im Fachgeschäft Spiel+HobbySchläpfer am Kornplatz in Chur abgeben. Unter allen Teilnehmern werden zudem VIP-Karten zu «Wetten, dass ..?»-Sendungen verlost. (so)

Fast nur Lob für die Kantonsschule Chur



Ehemalige Schülerinnen und Schüler auf dem Podium: Die Absolventen der Kanti in Chur haben ihre Schulzeit in guter Erinnerung.

Bild Marco Hartmann

Erfolgreiche ehemalige Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule rücken ihre Zeit an der Kanti ins beste Licht. Dass die Schule drei Sprachen und Kulturen prägen, hat im Rückblick besonderes Gewicht.

Von Ueli Handschin

Chur. – An einem Podiumsgespräch unter der Leitung von Chasper Pult am Freitagabend im Rahmen der Einweihung der sanierten Kantonsschule Chur wollte als Einziger der Schriftsteller Reto Hänny kritische Töne anschlagen: Niklaus Meienberg habe nicht so unrecht gehabt, als er in seiner Erzählung «Stille Tage in Chur» die Kantonsschule als öde Wissensvermittlungsanstalt zeichnete. Hänny hat seine Zeit am Lehrerseminar «nicht besonders positiv in Erinnerung». Etwa den Umstand, dass in Geschichte der Dreissigjährige Krieg zweimal durchgenommen wurde, der Unterricht über die Französische Revolution aber nicht hinauskam.

Unbeschwerte Zeit

«Offensichtlich haben sie etwas zu früh abgeschlossen», entgegnete die bekannteste der acht Ehemaligen auf der Bühne der Aula, Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf. Sie müsse für die Lehrerschaft eine Lanze brechen. Der Biologieunterricht etwa sei zu ihrer Kanti-Zeit «total gut» und bereits «sehr interaktiv» gewesen.

Mit Tränen habe sie das Maturazeugnis entgegengenommen, denn ihr sei bewusst gewesen, dass eine unbeschwerte Zeit zu Ende ging, sagte Widmer-Schlumpf nach den Erinnerungen an die Schulzeit befragt. Ein zweites Mal erlebte sie die Kanti, als ihre drei Kinder die Schule besuchten, wobei das älteste noch sieben Jahre absolvierte, die jüngeren nur sechs. Die

Kürzung der Schulzeit sei schade, erklärte die Felsbergerin. Es fehle die Zeit, Gelerntes zu verdauen und zu hinterfragen.

Auch Esther Casanova, Kulturingenieurin und Raumplanerin, welche die Matura 1988 ablegte, blieb damals «sehr viel Zeit für andere Dinge», für Sport etwa. Dies war auch für den einstigen Langläufer und heutigen Arzt Andi Grünenfelder von grösster Bedeutung. Er erhielt in der Abschlussklasse zwei Monate zusätzlich Ferien, um trainieren zu können. «Ich hatte ein Sportgymnasium», erklärte er. Er habe an der Kanti den Grundstein zu seiner Sportkarriere gelegt.

«Nebenbei» Italienisch gelernt

Valentin Bearth, in Tiefencastel aufgewachsen und heute Direktor der Accademia di Architettura in Mendrisio

im Tessin, hat an der Kanti «nebenbei» Italienisch gelernt und den Umgang mit den Kulturen erfahren. «Für mich hat sich eine Welt aufgetan», sagte Bearth, der sich in der Kanti als Rätomane nie als Aussenseiter gefühlt hatte. Drei Sprachen und Kulturen seien selbstverständlich gewesen. Auch Daniele Raselli, Agronom und Landwirt im Puschlav, der heute Esel hält und Bioprodukte zertifiziert, hatte damit keine Schwierigkeiten. An der Kanti sei er vom Puschlaver zum Bündner geworden und habe erfahren, wie spannend der Kanton sei.

Sekundarlehrerin und Museumspädagogin Susanna Schüeli sass als Vertreterin jener Ehemaligen auf dem Podium, die als Auslandschweizer die Schule besuchten. Im italienischen Mailand aufgewachsen, fühlte sie sich in Chur vom ersten Tag an wohl, be-

freit von den Kleiderzwängen der mondänen Grossstadt, geborgen in einer Klasse mit drei Kollegen aus den Valli. An einer Schule in einer anderen Schweizer Stadt, so Schüeli, wäre sie als Exotin dagestanden, nicht so an der Kanti mit ihrer Dreisprachigkeit.

Persönlichkeiten bilden

Die jüngste Teilnehmerin der Gesprächsrunde, Physikerin Giovanna Davatz, stellte am Schluss der Gesprächsrunde fest, dem Motto der Schule «Hoch hinaus» müsse mit der Vermittlung eines guten Fundaments an Wissen entsprochen werden. Wichtigste Aufgabe der Schule sei und bleibe es jedoch, aus Schülerinnen und Schülern Persönlichkeiten zu formen – was bei den Podiumsteilnehmenden gelungen oder zumindest nicht verhindert worden ist.

ANZEIGE

Gold – eine Anlageklasse für alle «Jahreszeiten»

Gold ist ein fester Bestandteil eines diversifizierten Portfolios. Als Sachwert verhält es sich anders als Aktien- oder Zinsrisiken und damit verbessert sich das Rendite-Risiko-Verhältnis in einem Portfolio. Das Halten von Gold hat sich bisher gerade in unsicheren Zeiten bewährt.

Andrea Mall, Mitarbeiter Portfolio-Strategie bei der Graubündner Kantonalbank

Gold profitiert vom Unbehagen über die weltweit stark steigenden Staatsschulden und von der Befürchtung der Märkte, einige Staaten könnten an der Schuldentilgung scheitern. Denn sinkt die Bonität eines Staates, so kann auch die Währung an Wert verlieren. Zudem betreiben die meisten Nationalbanken der Industrienationen eine sehr expansive Geldpolitik. Dies birgt

die Gefahr einer steigenden Inflation, falls die Geldpolitik nicht rechtzeitig wieder zurückgefahren wird. Die begrenzt vorhandenen Edelmetalle sind die einzigen «Währungen», die nicht durch Bankenrettungen und Konjunkturpakete belastet werden und einen Schutz vor Inflation bieten. Neben dem Schutz vor Währungsabwertung und Inflation bietet sich Gold auch für die Beimischung in einem Portfolio an, da es sich anders verhält als Aktien oder Obligationen. Aufgrund der tiefen Korrelation mit anderen Anlageklassen führt die Beimischung von Gold zu einem besseren Rendite-Risiko-Verhältnis. Nach der leichten Korrektur des Höchstpreises von USD 1'381 hat sich fundamental betrachtet wenig verändert. Das Angebot wird knapper. Die Minenproduktion ist seit Jahren rück-

läufig, und die geplanten Goldverkäufe der Zentralbanken werden im Zuge der Bestrebungen zur Diversifikation ihrer Währungsreserven voraussichtlich zurückgenommen oder sich sogar in Nettokäufe umkehren. Im Weiteren sprechen die anhaltend grossen Unsicherheiten über die künftige Inflations- und Dollarentwicklung mittelfristig für eine Fortsetzung des Goldpreisanstiegs. Die Graubündner Kantonalbank hält daher in ihrer Anlagestrategie unverändert am Gold-Engagement fest. Die Bank empfiehlt den börsenkotierten Gold-Fonds (ETF) der Zürcher Kantonalbank (Valor 4 753 354) zum Kauf. Ihr Kundenberater bei der Graubündner Kantonalbank unterstützt Sie gerne beim Aufbau eines auf Sie zugeschnittenen Portfolios. www.gkb.ch/privatebanking